Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 149. **Donnerstag den 28. Juni 1888.** **VI. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, bitten wir die „Thorner Presse" recht bald zu bestellen.

Sonnabend am 30. d. Mts. endet dieses Quartal und sind wir außer Stande, unseren auswärtigen Abonnenten die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" ohne Unterbrechung zuzusenden, wenn nicht einige Tage vorher darauf abonnirt wird.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen die „Thorner Presse" mit dem Anfang der hochinteressanten Erzählung „Aus heiterem Himmel" bis Ende d. Mts. gratis und kostenfrei zugesandt.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal **2 Mark** inkl. Postprovision.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

Die Thronrede an den Reichstag.

Die Thronrede, in der Kaiser Wilhelm II. am Montag zum ersten Male zu den Vertretern des deutschen Volkes gesprochen hat, wird im Inlande wie im Auslande, hier in allen patriotischen, dort in allen uns wohlgesinnten Kreisen, das Gefühl lebhafter Befriedigung hervorrufen. Schon die feierliche Versicherung Sr. Majestät, daß er entschlossen sei, als Kaiser und König „dieselben Wege zu wandeln, auf denen sein hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat", ist geeignet, alles das unruhige Wesen in unseren Nachbarstaaten und sonst niederzuschlagen, das in der letzten Zeit unsere wachsende Sorge gebildet hat, und uns das Gefühl sicherer und stetiger Verhältnisse wiederzugeben. Hat doch auch dieselbe Verheißung der Kontinuität der Herrschergrundsätze, mit der Kaiser Friedrich, dessen Andenken die Thronrede im Eingange mit warmen Worten erneuert, seine Regierung antrat, seinerzeit einen freudigen Widerhall im deutschen Volke gefunden und unsere Herzen damals mit froher Zuversicht erfüllt.

Im Einzelnen macht die Thronrede von den Aufgaben, deren Pflege Se. Majestät auf dem Gebiete der inneren Politik Deutschlands sich besonders widmen will, nur die Fortführung der Verwirklichung der Kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881, den Schutz der Schwachen und Bedrängten und die möglichste Ausgleichung ungesunder gesellschaftlicher Gegensätze namhaft, auf der anderen Seite die energische Bekämpfung aller auf den Umsturz der bestehenden staatlichen Ordnung gerichteten Bestrebungen. Alles, was uns sonst noch an Zielen und Wegen aufgezählt werden könnte, findet seine Zusammenfassung in dem Gelübde Sr. Majestät, allen Rechten der Nation, der Fürsten wie jedes einzelnen Deutschen, ein treuer Hüter sein und die militärische und politische Sicherstellung des Reiches nach Außen, wie seine gedeihliche Entwickelung im Innern nach Maßgabe der dem Kaiser durch die Reichsverfassung zugetheilten Befugnisse überwachen zu wollen.

Die Auslassungen der Thronrede, die sich auf unsere auswärtige Politik beziehen, sind ausgesprochen friedlicher Art. Se. Majestät ist entschlossen, so viel an ihm liegt, Frieden zu halten mit jedermann, und versichert nachdrücklich vor dem deutschen Volke und vor Europa, daß seine Liebe zum Heere und seine Stellung in demselben ihn „niemals in Versuchung führen würden, dem Vaterlande die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine durch den Angriff auf das Reich oder dessen Verbündete uns aufgedrungene Nothwendigkeit ist." Damit ist allen böswilligen Ausstreuungen des Auslandes der Boden entzogen und unseren Nachbarn im Osten und Westen die sittliche Pflicht auferlegt, diese friedliche Zusicherung mit gleicher Festigkeit in der Niederhaltung der kriegslustigen Tendenzen in dem Gebiet ihrer Grenzen zu erwidern. Für diejenigen aber, denen immer wieder, um sie zur Besonnenheit zurückzurufen, die feste Mauer vor Augen geführt werden muß, an der die Thorheit frivoler Angriffe zerschellen würde, fügt die Thronrede einen nachdrücklichen Hinweis auf den Defensivbund hinzu, der uns mit Oesterreich und Italien verbindet und an dem Se. Majestät in Treue festhalten will. Namentlich unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich werden in diesem Zusammenhange mit besonderer Wärme des Tones gekennzeichnet und durch die Bezeichnung als eines „Vermächtnisses der deutschen Geschichte" über den Rahmen eines sonstigen Bündnisses zwischen zwei Staaten und seines Werthes hinauserhoben. Aber daß Se. Majestät daneben auch hohen Werth auf die sorgfältige Pflege der Beziehungen zu Rußland legt, wird den Glauben an den friedlichen Charakter seiner Politik allenthalben nur erhöhen, und ebenso wird die Zuversicht, daß für absehbare Zeit eine Störung des Friedens nicht zu erwarten ist, das Vertrauen in denselben von Neuem beleben.

Mit Dankbarkeit, mit Genugthuung, mit Begeisterung darf das deutsche Volk auf den Kaiser, auf sein Programm und auf die durch das persönliche Erscheinen der deutschen regierenden Fürsten bekundete nationale Einheit blicken. Dieses Ereigniß — denn ein solches ist es — wird in Aller Herzen, deß sind wir gewiß, lebendig bleiben und uns zum Segen gereichen. Muthigen und getrosten Herzens dürfen wir unsern Blick auf die Gegenwart und Zukunft richten, mit dem Wunsche, aber auch mit der begründeten Hoffnung, daß es Kaiser Wilhelm II., der sich mit dem Act der Eröffnung des Reichstags die Herzen aller Deutschen gewonnen und gesichert hat, vergönnt sein möge, sein Programm in einer langen und gesegneten Regierung zum Heile Deutschlands zur Ausführung zu bringen.

Politische Tagesschau.

Die Thronrede, mit welcher Se. Majestät der Kaiser am Montag den Deutschen Reichstag eröffnete, hat fast ausnahmslos in ganz Europa den besten Eindruck gemacht. Namentlich spricht die österreichische und die italienische Presse ihre freudige Genugthuung über die Rede aus. — Das Wiener „Fremdenblatt" bezeichnet den Montag in Berlin als einen geschichtlichen Augenblick auch für das übrige Europa. Jedes Wort der Thronrede sei von dem festen Entschluß begleitet, die ausgesprochenen Grundsätze zur unbedingten Wahrheit zu machen. Jeder fernere Zweifel über die von allen Wechseln unabhängige Fortdauer des Bündnisses mit Oesterreich sei zerstreut, wodurch Jene belehrt werden dürften, die auf die Erschütterung dieses Bündnisses spekuliren. Die Thronrede werde dem Frieden eine neue mächtige Unterlage leihen. Die „Presse" meint, die Thronrede sei die Sprache eines starken Charakters von großer Intelligenz, eines redlich wohlwollenden Mannes, eine echte Friedensbürgschaft. Auch Oesterreich wünsche gute Beziehungen zu Rußland. Die „N. Fr. Presse" nennt die Thronrede eine Friedensbotschaft. Oesterreich würde es ebenfalls als eine Erlösung preisen, wenn es gelänge, Rußland für die konservative Politik der Friedensliga zu gewinnen. — Die „Deutsche Zeitung" charakterisirt die Thronrede als eine Botschaft der Kraft und der Friedensliebe. Das „Extrablatt" sieht in der Thronrede ein bewährtes Regierungsprogramm von durchsichtiger Klarheit: es sei vollkommen das Programm Kaiser Wilhelms I. — Die rumänische „Opinione" sagt, die Thronrede habe einen überaus friedlichen Charakter, sie sei ein Programm des Friedens und diene denen zur Warnung, die ihn zu stören suchten. Italien gegenüber setze Kaiser Wilhelm die Freundschaft Kaiser Friedrichs für das savoyensche Haus und Italien fort. Der „Diritto" erklärt den Eindruck der Thronrede für hervorragend und für einen deutlichen Beweis der Friedensliebe des Kaisers. Die Stelle, die von Italien handelt, sei für dasselbe sehr befriedigend. Die „Tribuna" konstatirt den tiefen Friedenshauch der Rede und den ausgezeichneten Eindruck, den dieselbe auf die politische Welt Italiens gemacht habe. — In England scheint die Nichterwähnung Englands in der Rede gewisse Erwartungen getäuscht zu haben. Doch äußern sich auch die englischen Blätter im Uebrigen nur sympathisch. Dasselbe gilt auch von der russischen Presse, und selbst die Pariser Blätter vermögen den friedlichen Charakter der Rede nicht zu leugnen. Daß es einzelne Chauvinistenblätter auch bei dieser Gelegenheit nicht an Ausfällen ließen, kann nicht verwundern.

Eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich und des Königs von Italien stellt das „Mém. dipl." in Aussicht. Durch diese Zusammenkunft solle die Fortdauer des Dreibundes außer allen Zweifel gestellt werden. Dazu bedarf es aber einer Entrevue nicht; wer noch zweifeln konnte, daß durch die Thronbesteigung die Beziehungen Deutschlands zu seinen Alliirten unveränderte bleiben würden, der wird durch die Thronrede, mit der der Reichstag eröffnet wurde, eines Bessern belehrt sein. Die Nachricht des „Mém. dipl." gilt auch als unglaubwürdig.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." konstatirt, daß auffälliger Weise schon fünf Tage, bevor Doktor Mackenzie seine von uns bereits mitgetheilte Information dem Berichterstatter des „Dagblad" im Haag ertheilte, ein polnisches Blatt, der „Kuryer Warszawski", eine ganz analoge Information gehabt hat. Es lasse dies darauf schließen, daß der polnisch-radikale Stab, mit dem der jetzt als politischer Agent erscheinende angebliche Heilkünstler Mackenzie sich hier behufs seiner eigenen lärmenden Preßglorificirung umgeben hatte, sich theilweise wieder in seine Heimath begeben hat. Das genannte polnische Blatt schreibt: „Wir glauben, daß Dr. Mackenzie, als der berühmteste Laryngoskop in Europa, das Leiden Kaisers Friedrich nicht

---

Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Der Vater ist heute wieder einmal bei schlechter Laune, er zankt und brummt schon den ganzen Morgen herum, denn der Rötelbauer ist drin bei ihm, von wegen der Aussteuer meiner Schwester. Es sind da noch ein paar streitige Punkte."

„Thut mir zwar leid, daß ich's so schlecht treffe," seufzte Schaller, „allein ich muß den Steinert sprechen." Er hatte inzwischen das Pferd ausgeschirrt und einem Knechte übergeben. Nachdem er einige Augenblicke zögernd stehen geblieben war, ging er entschlossen auf die Hausthüre zu, wandte sich dort aber nach dem Mädchen um und rief: „Der Paul läßt übrigens grüßen."

„Das hätte er auch zuerst sagen können," schmollte die zurückbleibende Wally, welche sich jetzt den beiden andern Gästen zuwandte.

Wenn schon Wally nur selten die Erlaubniß erhielt, eine Theatervorstellung besuchen zu dürfen, so erschien ihr der Komiker doch wie ein alter, guter Bekannter, vor welchem sie keine Geheimnisse hatte. Sie plauderte mit ihm über alles Mögliche, über Paul natürlich nicht, denn an seine Person schloß sich das Geheimniß ihres Herzens. Dagegen sah sie sich von Schwabel mit Paul geneckt, was ihr in Gegenwart des fremden Schauspielers doppelt unangenehm war.

„Wünschen Sie den Vater gleichfalls zu sprechen?" fragte sie den Komiker.

„Wir müssen ihm doch unsere Aufwartung machen," gab Schwabel zurück mit einem vielsagenden Blick auf Edwin.

„Dringen Sie nur in ihn, daß er für mich und Amrei recht fleißig Billets kauft, denn ich freue mich gar zu sehr auf das Theater."

„Das glaub' ich gern," bemerkte Schwabel trocken, „der Paul kommt ja auch —"

Wally stampfte unwillig mit dem kleinen Fuße und zankte den schlimmen Schwabel nach Gebühr aus, bis sie zuletzt über den komischen Ausdruck seines Gesichts lachen mußte und dann ärgerlich davonsprang.

Inzwischen hatte sich der Lammwirth in die Höhle des Löwen begeben. Steinert verweilte in seinem Comtoir, wie er ein kleines, schmales Zimmer nannte, an dessen weißgetünchter Wand ein wurmstichiges Schreibpult stand. Vor diesem saß er jetzt, in emsiges Rechnen versunken. Obwohl Schaller drei Mal an die Thür gepocht hatte, rief der Müller doch nicht herein, und als der Lammwirth endlich grüßend ins Zimmer trat, nahm Steinert keinerlei Notiz von ihm. Er mußte sich sehr oft räuspern, ehe der gestrenge Herr ihn eines Blickes würdigte.

„Was giebts?" rief er, die Stirne runzelnd.

„Ich komme wegen eines Anliegens," sagte der eingeschüchterte Schaller. „Ich erlaubte mir schon gestern, Ihnen meinen Besuch anzukündigen."

Steinert fand es für gut, mit dem Zeigefinger seine lange, knöcherne Nase zu frottiren, dann erhob er sich und schritt einer Tapetenthüre zu, durch welche er verschwand. In dem Nebengemach saß der Rötelbauer, welcher gleichfalls eifrig rechnete. Es währte geraume Zeit, ehe Steinert zurückkehrte und dem harrenden Lammwirth barsch zurief:

„Sind Sie noch da? Meine Zeit ist gemessen, was wollen Sie von mir?"

Durch die ungeduldige Bewegung Steinerts gerieth der Lammwirth in noch größere Verlegenheit, und stockend bat er um Gestundung eines früher erhobenen Darlehns.

„Ich kann Ihnen nicht länger creditiren," lautete des Müllers Bescheid. „Ich bin gegenwärtig klamm an Geld, habe große Zahlungen zu leisten. Adieu." Damit deutete er nach der Ausgangsthüre und kehrte an sein Pult zurück.

Schaller blieb zitternd stehen und sah den harten Müller flehend an. „Ich kann jetzt nicht zahlen," sagte er seufzend.

„Geht mich nichts an. Sie kannten den Rückzahlungstermin und mußten sich darnach einrichten."

In Schallers Augen begann es feucht zu blinken. Gelang es ihm nicht, das kieselharte Herz des Gläubigers zu erweichen, so vermochte sich der ehrliche, aber unpraktische Mann nicht länger mehr zu halten. Sein Anwesen war stark verschuldet und er rechnete jetzt auf die Mehreinnahme, welche das neuerrichtete Tanzlokal ihm voraussichtlich brachte. Der Baumeister war indessen ein strenger Gläubiger, der schnelle Zahlung forderte. Dies Alles stellte Schaller dem Müller in eindringlicher Rede vor und gleichzeitig ließ er ihn einen Blick in sein von Kummer und Sorge beschwertes Herz thun. Steinert rührte dies Alles nicht, er würde Schaller ruhig seiner Verzweiflung überlassen haben, wäre ihm nicht plötzlich ein Gedanke gekommen. Um seine Mundwinkel zuckte es spöttisch, als er jetzt sagte:

„Ich bin ein Thor, wenn ich den Zahlungstermin noch länger hinausschiebe, und dennoch will ichs thun."

Der Lammwirth athmete erleichtert auf.

„Doch heut über vierzehn Tage erwarte ich Sie bestimmt mit dem Gelde."

„Das ist eine kurze Frist," versetzte Schaller wehmüthig, „und ich weiß wirklich nicht, ob ich das Geld bis dahin beisammen haben werde."

„Nun," rief Steinert ärgerlich, „so will ich Ihnen zur Regulirung Ihrer Schuld drei Wochen Zeit lassen, aber nur unter einer Bedingung: Sie müssen mir durch Handschlag versprechen, dafür sorgen zu wollen, daß Ihr Paul meine Tochter für alle Zukunft in Ruhe läßt."

Das kam dem treuliebenden Vater hart an und dennoch mußte er es thun, da er sonst für sich und die Seinen keinen rettenden Ausweg sah. Schaller hatte zwar zum Theil seinen

später als Krebs erkannt hat, wie Dr. Schroetter und die übrigen Aerzte. — Er war aber nicht allein der Arzt, sondern auch der Vertrauensmann des Kaisers und der Kaiserin, und es handelte sich darum, das Leiden des Kronprinzen nicht vorzeitig als unheilbar zu erklären und ihm dadurch die Möglichkeit zu rauben, den Thron zu besteigen. Kaiser Friedrich wünschte in Seinem und Seiner Gemahlin Interesse sowie aus „höheren moralischen und praktischen Rücksichten wenigstens kurze Zeit zu regieren.“ Daß dies geschehen, hat man Morell Mackenzie zu verdanken.“ Die „Norddeutsche“ bemerkt hierzu, daß der vorletzte Satz eine positive Fälschung enthält und fährt fort: Kaiser Friedrich, dem die denkbar höchste Auffassung von den Pflichten und der Stellung des Kaiserthums innewohnte, hatte keinen Zweifel darüber gelassen, daß er die Regierung nicht antreten würde, wenn es außer Zweifel stände, daß er von dem Krebs unheilbar befallen sei. Es entsprach dies seiner vornehmen und selbstlosen Denkungsweise, während unter den dazu eventuell berufenen Persönlichkeiten Niemand war, der nicht von Hause aus entschlossen war, dem leidenden Kaiser die Kränkung der Anregung der Frage zu ersparen, so lange er nicht selbst die Initiative ergriff. Da dies bekannt war, so wurde es die Aufgabe Derjenigen, welche den Kaiser Friedrich, aus für uns nicht kontrollirbaren Motiven, auch bei vorhandener Regierungsunfähigkeit auf den Thron bringen wollten, den hohen Herrn über seinen Zustand zu täuschen. Schließlich stellt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ fest, daß es Mackenzie also als seine vornehmste Aufgabe angesehen habe, eine politische Rolle zu spielen mit gänzlicher Beiseiteschiebung der ärztlichen, welcher er sich vielleicht nicht gewachsen fühlte. Im Interesse unserer Zeitgeschichte sei es gut, daß dies festgestellt sei: wir wissen nun, daß ein unbedeutender englischer Arzt von radical politischer Gesinnung es sich herausgenommen hat, den Geheimen Kabinetsrath spielen und bestimmend in die Geschicke der deutschen Nation eingreifen zu wollen.

Nach Schluß der Session der österreichischen und ungarischen Delegationen stehen, wie aus Wien gemeldet wird, eine Reihe von Auszeichnungen zu erwarten, und zwar soll Graf Taaffe, der Präsident des österreichischen Ministeriums, in den Fürstenstand, Finanzminister von Dunajewski aber in den Freiherrnstand erhoben werden.

Gutem Vernehmen nach wird demnächst die erwartete päpstliche Encyklika veröffentlicht werden, welche „Von der menschlichen Freiheit“ betitelt ist und mit den Worten beginnt „Libertas praestantissimum bonum.“ Der Papst giebt darin eine Definition der Freiheit, unterscheidet zwischen wahrer und falscher Freiheit, legt die im Namen der falschen Freiheit begangenen Exzesse dar und stellt fest, worin die wahre d. h. die christliche Freiheit besteht.

Die Pforte hat den Kabinetten von London und Paris angezeigt, sie werde sich mit den beiden Regierungen vereinigen, um den Vertrag betr. den Suezkanal der Sanction der Mächte zu unterbreiten.

Deutscher Reichstag.

2. Plenarsitzung vom 26. Juni, Nachmittags $1^1/_4$ Uhr.

Haus und Tribünen sind gut besetzt, am Bundesrathstische u. A. Reichskanzler Fürst v. Bismarck.

Präsident v. Wedell-Piesdorf macht vor Eintritt in die Tagesordnung Mittheilung davon, daß noch nach dem Schlusse der letzten Reichstags-Session seitens der serbischen National-Versammlung dem Reichstage die Theilnahme derselben an dem Ableben des hochseligen Kaisers Wilhelm zum Ausdruck gebracht worden sei. Der Präsident hat der serbischen National-Versammlung den Dank für diese sympathische Kundgebung ausgesprochen und das Kaiserliche auswärtige Amt die Vermittelung dieses Dankes übernommen. Der Präsident fährt dann fort: Wie beim Hinscheiden des Kaisers Wilhelm, so ist auch aus Anlaß des Todes Kaiser Friedrichs aus einer Reihe von parlamentarischen Körperschaften anderer Nationen der Theilnahme an diesem herben Verluste der deutschen Nation in wärmster Weise Ausdruck gegeben worden. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube in Ihrer Aller Sinne zu handeln, wenn ich hiermit den wärmsten Dank des Deutschen Reichstages für diese Kundgebungen der Theilnahme ausspreche. (Beifall.) Ferner theilt der Präsident mit, daß er am Tage des Begräbnisses des Kaisers Friedrich am Sarge Allerhöchstdesselben im Namen des Reichstages einen würdig ausgestatteten Kranz niedergelegt, der die Inschrift trug: „Seinem geliebten Kaiser Friedrich. Der Deutsche Reichstag.“ (Beifall.)

Das Haus tritt nunmehr in die Tagesordnung ein, auf welcher nur die Beschlußfassung über eine in Beantwortung der Thronrede an Se. Majestät den Kaiser zu richtende Adresse steht. Während sich das Haus von den Sitzen erhebt, verliest der Präsident die Adresse, welche lautet:

„Allerdurchlauchtigster Großmächtigster
Kaiser und König,
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

In bitterem Schmerz trauert mit Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät der deutsche Reichstag um den Heimgang Seiner Majestät des Kaisers Friedrich.

Das deutsche Volk lebte der Zuversicht, daß in Seiner Hand das Werk, welches Seine Majestät der unvergeßliche Kaiser Wilhelm begründet hat, sicher bewahrt, daß unter Seiner weisen Leitung Deutschlands Wohl in friedlicher Arbeit zu herrlicher Entwickelung geführt werden würde. Gott hat es anders beschlossen. Nach einer Regierung von wenigen Monaten mußten wir unseren geliebten Kaiserlichen Herrn ins Grab sinken sehen. Die schönen Hoffnungen, welche auf Ihn gestellt waren, sind dahin, aber Sein Andenken wird in den Herzen des deutschen Volkes fortleben, das leuchtende Vorbild, welches Er durch hingebende Pflichttreue in schwerer Zeit, durch Heldenmuth im Handeln und im Dulden gegeben hat, wird nimmermehr vergessen werden, wird noch auf kommende Geschlechter eine mächtige Wirkung üben.

Mit hoher Freude und innigem Dank haben wir aus Eurer Majestät Munde vernommen, daß Allerhöchstdieselben entschlossen sind, die Wege zu wandeln, auf welchen Seine in Gott ruhende Majestät, der Kaiser Wilhelm, das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat.

Eure Majestät wollen die Reichsverfassung unverbrüchlich wahren, die Gesetzgebung zum Wohle Deutschlands, insbesondere zum Schutze der Schwachen und Bedrängten ausbauen, Recht und Gesetz schirmen und aufrecht erhalten.

Der Reichstag ist bereit, Eure Majestät in der Ausführung dieses Willens mit aller Kraft zu unterstützen; er hofft, daß der Allmächtige zu seiner Arbeit das Gelingen geben werde.

Eure Majestät sind entschlossen, gestützt auf bewährte Bündnisse und Beziehungen, den Frieden aufrecht zu erhalten, so lange der Krieg nicht eine uns aufgedrungene Nothwendigkeit ist. Um den Frieden zu sichern und, wenn er dennoch gestört werden sollte, ihn mit Ehren zu erkämpfen, wollen Eure Majestät die Schlagfertigkeit unseres Heeres erhalten und pflegen.

Der deutsche Reichstag zollt dieser erhabenen Kundgebung Eurer Majestät seinen vollen Beifall.

Wir werden kein Opfer scheuen, welches zur Sicherung unseres Vaterlandes nöthig ist, wie wir einmüthig bewilligt haben, was unser Hochseliger Kaiser Wilhelm von uns forderte, um den Frieden Deutschlands zu bewahren. Wir hegen aber das Vertrauen, daß der Friede des mit seinem Kaiser und den verbündeten Regierungen fest geeinten deutschen Volkes von Niemand gestört werden wird.

Möge es Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät beschieden sein, unserem Vaterlande eine lange Zeit ungetrübten Glückes zu bringen!

Möge Gott Eurer Majestät und dem Kaiserlichen Hause Seinen gnädigen Schutz verleihen, möge Er unser deutsches Vaterlaud segnen und behüten!

In tiefster Ehrfurcht verharrt
Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät
Allerunterthänigster
Der deutsche Reichstag.“

Eine Diskussion über den Adreßentwurf erhebt sich nicht; derselbe wird vom Hause einstimmig angenommen und das Präsidium mit der Ueberreichung der Adresse an Seine Majestät den Kaiser beauftragt.

Staatsminister, Staatssekretär v. Bötticher: Ich habe dem hohen Hause eine Allerhöchste Botschaft zu verlesen. (Das Haus erhebt sich): „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir Unseren Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Verfassung, die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages in Unserem und der verbündeten Regierungen Namen am 26. Juni d. Js. zu schließen. Urkundlich unter Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. Gegeben Berlin, 26. Juni 1888. (gez.) Wilhelm. (ggez.) v. Bismarck.“ Ich habe die Ehre, dem Herrn Präsidenten das Original dieser Kaiserlichen Botschaft zu überreichen. Auf Grund des mir ertheilten Allerhöchsten Auftrages erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages für geschlossen.

Präsident v. Wedell-Piesdorf: Meine Herren, lassen Sie uns dem festen Vertrauen in Deutschlands Zukunft, das uns Alle erfüllt, dadurch Ausdruck geben, daß wir rufen: Se. Majestät der Kaiser, König Wilhelm von Preußen lebe hoch, nochmals hoch und abermals hoch! (Das Haus stimmt dreimal begeistert in diesen Ruf ein.)

Schluß der Sitzung nach $1^1/_2$ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni 1888.

— Am gestrigen Vormittage ertheilten die Kaiserlichen Majestäten um $11^1/_2$ Uhr dem Hof- und Domministerium gemeinsam die nachgesuchte Audienz und begrüßten hierauf die in Berlin eingetroffenen hohen Fürstlichkeiten. Nach der feierlichen Eröffnung des Reichstages kehrte Se. Majestät der Kaiser in seine Gemächer zurück, empfing um $2^1/_2$ Uhr den General-Intendanten der Königlichen Schauspiele, Grafen Hochberg, und arbeitete später längere Zeit mit dem Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff und dem Chef des Militär-Kabinets, General der Kavallerie und General-Adjutanten von Albedyll. Nach der Tafel unternahmen die Kaiserlichen Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Abends 9 Uhr gab Se. Majestät der Kaiser Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern bei dessen Abreise bis zum Bahnhofe das Geleit. Heute verbrachte Se. Majestät die ersten Morgenstunden mit Erledigung von Regierungs-Angelegenheiten in seinem Arbeitszimmer. Um 11 Uhr stattete Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen vor seiner Abreise den Kaiserlichen Majestäten einen Abschiedsbesuch ab. Mittags 12 Uhr fand im Pfeilersaal des hiesigen Königl. Schlosses die feierliche Vereidigung der aktiven Staatsminister statt, woran sich sofort eine Staatsministerial-Sitzung anschloß, welcher Seine Majestät der Kaiser präsidirte. Nachdem dieselbe geschlossen, empfing Se. Majestät der Kaiser einige höhere Militärs zur Abstattung persönlicher Meldungen und arbeitete mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff. Vorher war der Chef des Militärkabinets, General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll zu kurzem Vortrage von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden.

— Morgen, Mittwoch Vormittag $11^3/_4$ Uhr, wird Seine Majestät der Kaiser das Präsidium des Reichstages empfangen.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Fürsten Hohenlohe als Statthalter in Elsaß-Lothringen die landesherrlichen Befugnisse in derselben Ausdehnung, wie bisher, unter dem 20. d. M. von Neuem übertragen.

— S. M. der Kaiser hat bisher die Generals-Uniform mit den Abzeichen eines General-Majors angelegt. Wie verlautet, gedenkt Se. Majestät, diese Uniform auch ferner beizubehalten. Man wird sich erinnern, daß weiland Se. Maj. der König Friedrich Wilhelm III. bei seiner Thronbesteigung ebenfalls die General-Majors-Uniform beibehalten und während seiner Regierungszeit getragen hat.

— J. J. K. K. H. H. Prinz und Prinzessin Heinrich nehmen vom 4. k. Mts. ihre Residenz in Kiel.

— Dem Vernehmen nach wird Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht die wegen des Todes weiland Kaiser Friedrich III. auf den 26. d. angesetzt gewesene Feierlichkeit der Aufnahme von Ehrenrittern zu Reichsrittern des Johanniter-Ordens durch Investitur und Ritterschlag im August zu Sonnenburg abhalten.

— Der König von Sachsen und die zur Zeit noch in Berlin anwesenden deutschen Fürstlichkeiten begaben sich heute Mittag 12 Uhr mittels Extrazuges von hier bis nach der Wildparkstation und von dort zu Wagen nach Schloß Friedrichskron, um daselbst von der Kaiserin Victoria vor ihrer Abreise von Berlin sich zu verabschieden. Der König von Sachsen kam darauf sofort nach Berlin zurück und gedenkt heute Nachmittag nach Dresden zurückzukehren.

— Wie aus Stuttgart gemeldet wird, ist einer Königl. Ordre zufolge Se. Majestät der Kaiser Wilhelm zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 120 ernannt worden.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Programm für die morgige feierliche Eröffnung des Landtags in Berlin. Danach wird sich die Eröffnung genau in denselben Formen vollziehen wie die des Reichstags. Die Prinzen des Königlichen Hauses nehmen während der Verlesung der Thronrede rechts vom Throne Platz. Für J. M. die Kaiserin-Königin und die Prinzessinnen des Königlichen Hauses ist wiederum rechts vom Throne eine Tribüne errichtet. Se. Majestät der Kaiser, sowie die übrigen Ritter des Schwarzen Adler-Ordens werden auch zu dieser Feier die purpursammetnen Ordensmäntel anlegen. Im Zuge, mittelst dessen sich Se. Majestät der Kaiser in den Saal begiebt, ist dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke ein besonderer Ehrenplatz angewiesen. Derselbe schreitet gleich vor dem Kaiser.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ausführungsbestimmungen zu § 66 des Reichsmilitärgesetzes. Es wird u. A. bestimmt, daß jedem etatsmäßig angestellten Staatsbeamten während des Kriegsdienstes seine Civilstellung gewahrt bleibt und daß ihm wie überhaupt den ständig gegen Entgelt beschäftigten Staatsbeamten das persönliche Diensteinkommen fortgewährt wird. Repräsentations- und Dienstaufwandsgelder sowie die sogenannten Mankogelder der Kassenbeamten werden nicht zum persönlichen Diensteinkommen gerechnet. Den unentgeltlich oder zwar gegen Entgelt, aber nur vorübergehend beschäftigten Staatsbeamten soll bei ihrem Rücktritt in den Zivildienst eine Beschäftigung möglichst gegen Entgelt gewährt werden. Den Staatsbeamten bleiben die aus ihrem Dienstalter sich ergebenden Rechte und Vortheile gewahrt.

Zweck erreicht, aber er sah nicht fröhlich aus, denn er wußte, mit welcher Innigkeit sein Sohn die Tochter des harten Mannes liebte. Er kannte den Wunsch der seligen Müllerin, die eine Jugendfreundin seines Weibes gewesen war, und nun zwangen ihn die Verhältnisse, dem Bunde zweier Herzen entgegen zu treten, um des leidigen Mammons Willen. Das war hart für den ehrlichen Mann.

Er hatte den Müller noch nicht lange verlassen, als Schwabel mit Edwin in dem Komtoir erschien. Ihre Grüße fanden gleichfalls keine Beachtung, wohl aber starrte Steinert den Heldenspieler fest und durchdringend an, ja in dem Blick seiner grauen Augen lag sogar etwas Feindseliges. Edwin war dieses sonderbare Benehmen schon gestern beim Hochzeitsfeste aufgefallen; er vermochte den auf ihn gerichteten Blick nicht auszuhalten; deshalb wandte er unwillkürlich das Haupt von dem Müller ab. Der Letztere fragte kurzweg nach dem Zwecke ihres Besuchs und nachdem Schwabel den nöthigen Aufschluß gegeben, fuhr er barsch heraus: „Ich bin kein Kapitalist, und wenn ich hin und wieder einen guten Bekannten aus der Noth helfe, so geschiehts nur eben aus Freundschaft für ihn.“

„Ich gehöre sicherlich zu Ihren guten Bekannten,“ erwiderte Schwabel scherzend, „und mein Kollege Romberg hier wird es sicher noch werden.“

Der Müller zeigte ein verächtliches Lächeln; nach einer Weile sagte er: „Ich will Ihnen meinetwegen gefällig sein, aber pünktliche Rückzahlung ist bei mir die Hauptsache. Am letzten des Monats erwarte ich Sie.“

Da Edwin sich mit allen Bedingungen einverstanden erklärte, so war das Geschäft bald abgemacht. Eben wollten sich die beiden Kollegen empfehlen, als Steinert dem Komiker zurief:

„Haben Sie Ihrem Freund schon das Schloß gezeigt?“

„Nur von fern. Wir wollen uns aber jetzt hinauf verfügen. Begleiten Sie uns vielleicht?“

„Daß ich ein Narr wäre, eher ließe ich mir meine rechte Hand abhacken, als daß ich dem Schloßherrn meinen unterthänigsten Gruß darbrächte.“

Der Komiker lachte. „Sie sind schlecht auf den Herrn zu sprechen. Was hat er Ihnen denn zu leid gethan?“

„Oh, gar nicht viel, erwiderte der Müller, in dessen Antlitz die Röthe des Zornes aufstieg. „Ich wollte ihm vor Jahren einen Wiesengrund abkaufen, der dicht an mein Besitzthum grenzt. Es lag mir viel daran mein Geschäft zu vergrößern, und ich würde ihm wahrscheinlich eine hohe Summe gezahlt haben, allein —“

„Der Freiherr ging nicht darauf ein,“ vollendete Schwabel.

„Nein“, rief Steinert, dröhnend mit der Faust auf das Pult schlagend, „alles Bitten war vergebens, und als ich noch immer nicht nachließ, da wagte es der hochmüthige Herr, mich durch seinen Haushofmeister abzufertigen, der mir sagen mußte, daß ich den gnädigen Herrn in Zukunft nicht mehr durch Briefe oder Besuche behelligen möchte.“

„Das war allerdings deutlich,“ schalt Schwabel ein.

„Oh, ich weiß auch, warum er mich in so verletzender Weise abgewiesen. Ich hätte meine Schwägerin Amrei, die dereinst in seinem Dienst gestanden und die er plötzlich entließ, nicht in mein Haus aufnehmen sollen.“

„Dies geschah wohl nach jener unglücklichen Fahrt, bei welcher der Sohn des Schloßherrn ums Leben kam?“ fragte Schwabel.

Steinert bejahte heftig. „Es hatte der Aermste sogar noch einen Prozeß anhängig gemacht und sie wegen Eigenmächtigkeit und grober Fahrlässigkeit im Dienst verklagt. Allein das Gericht entschied zu Gunsten der Amrei. Ich aber wills ihm gedenken, er mag sich vor mir nur in Acht nehmen.“

Nach dieser Drohung ließ sich der Müller abermals vor seinem Pulte nieder, während die beiden Schauspieler ihren Wirth aufsuchten und ihm die Absicht kund gaben, den Schloßberg zu besteigen. Schaller versprach, auf sie mit seinem Wagen bei dem Marmorkreuze warten zu wollen, worauf man sich gegenseitig verabschiedete. Der galante Schwabel hatte unter einer höchst komischen Verbeugung Wally die Hand geküßt, was das lächelnde Mädchen jedoch nicht abhielt, dem losen Spötter einen leichten Backenstreich zu versetzen.

In fröhlicher Stimmung stiegen die beiden Schauspieler den steilen Schloßberg hinan. Edwin sah sich durch das vom Müller erhaltene Darlehn von schwerer Sorge befreit, und Schwabel empfand jene Zufriedenheit, die den Menschen stets zu überkommen pflegt, wenn er seinem Nächsten einen Freundschaftsdienst geleistet hat.

Der Komiker erzählte allerlei Schnurren aus seiner Bühnenpraxis und oft mußten beide ihre Schritte zügeln, so herzlich lachten sie. Kein Wunder, daß bei solcher Unterhaltung die Zeit rasch verging und das Paar höchst erstaunt war, als es sich plötzlich am Ziele der Wanderung angelangt sah.

Die Mauern des Schlosses erhoben sich inmitten eines weitausgedehnten Bergplateaus, das parkähnliche Anlagen zeigte. Neben geschmackvollen Teppichgärtnereien sah man hier üppige Blumenbeete, Springbrunnen, Statuetten und eine Anzahl seltener Bäume; dicht belaubte Bogengänge zogen sich um das Schloß herum, und zwischen dem gesättigten Grün von Jasmin und Jelängerjelieber leuchteten die vom Herbste rothgefärbten Blätter wilden Weins. Ein Theil des kreisförmigen Plateaus war mit dichten Taxushecken eingefaßt, die von zwei offenen Pavillons unterbrochen wurden, welche die prächtigsten Aussichtspunkte darboten.

(Fortsetzung folgt.)

— Zum Minister des Innern soll, wie man in parlamentarischen Kreisen erzählt, jetzt der Oberpräsident v. Achenbach in Potsdam ausersehen sein.

— Seitens der konservativen Fraktionen des Reichstages und des preußischen Landtages wird voraussichtlich eine gemeinsame Adresse an den aus dem Amte geschiedenen Minister von Puttkamer gerichtet werden.

— Die in Berlin anwesenden Mitglieder der deutsch-konservativen Partei des Reichstages haben Sr. Maj. dem König von Sachsen, sowie Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinz-Regenten von Bayern, dem Prinzen Wilhelm von Württemberg und dem Großherzog von Baden den Ausdruck ihrer Ehrerbietung und ihres Dankes dargebracht, indem sie sich nach dem Absteigequartier der genannten Fürsten begaben und daselbst einschrieben. Diesem Beispiel sind, wie wir hören, später noch weitere Kreise des Reichstages gefolgt.

— Von der Nachricht der „Voss. Ztg.", Herr v. Puttkamer solle zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt werden, schreibt die „Kreuz-Zeitung", es sei in orientirten Kreisen des Herrenhauses von solchem Vorhaben bis jetzt nichts bekannt.

— Wie die „Allg. Evang. Luth. K. Ztg." mittheilt, hat weiland Se. Majestät der Kaiser Friedrich noch vor seinem Ende für den sehnlichst gewünschten Thurmbau an dem Dom in Schleswig 469 000 Mark bewilligt. Die erste Rate im Betrage von 42 000 Mk. ist kürzlich angewiesen worden.

München, 26. Juni. Der Prinz-Regent Luitpold ist heute Vormittag von Berlin hierher zurückgekehrt und wurde auf dem Bahnhofe von den Ministern, dem Personal der preußischen Gesandtschaft, dem Stadtkommandanten und anderen distinguirten Persönlichkeiten empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Ausland.

Pest, 25. Juni. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation berieth über den 47 Millionen-Kredit. Der Kriegsminister und der Marine-Kommandant gaben vertrauliche Mittheilungen über die Verwendung. Der Kredit wurde in zwei Sitzungen nach eingehender Debatte einstimmig genehmigt.

Rom, 25. Juni, Abends. Die Fürsten Pleß und Lichnowski sind hier eingetroffen, um dem Könige und dem Papste die Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm zu notifiziren. Der König wird den Fürsten Pleß morgen Nachmittag 2 Uhr empfangen, zu Ehren desselben findet Abends im Quirinal ein Diner statt. Fürst Lichnowski stattete heute dem Cardinalstaatssecretär Rampolla einen Besuch ab.

Rom, 26. Juni. Der Papst hat seit dem Monat März der Propaganda zum zweiten Male eine halbe Million Francs zugesandt und derselben auch für ihre Missionen einen Theil der in der vatikanischen Ausstellung ausgestellten Gegenstände zugewiesen.

London, 25. Juni. (Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Werra"), welcher in der Nähe von Dungeneß gestrandet war, ist in der Nacht von drei Schleppdampfern wieder flott gemacht worden und hat seine Reise fortgesetzt.

Stockholm, 26. Juni. Der König ist mittels Extrazuges nach der Stadt Sundeswall abgereist, welche durch eine Feuersbrunst beinahe völlig zerstört ist.

Warschau, 25. Juni. In der evangelischen Kirche fand heute Nachmittag für den Hochseligen Kaiser Friedrich ein Trauer-Gottesdienst statt, welchem der Generalgouverneur, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden sowie ein zahlreiches Publikum beiwohnten.

St. Petersburg, 26. Juni. Durch ein heute veröffentlichtes Gesetz wird es der deutschen Bergbau-Gesellschaft Gustav von Kramsta gestattet, unter gewissen Bedingungen ihre geschäftliche Thätigkeit in Rußland fortzusetzen.

Chicago, 26. Juni. Die Wahl Harrisons zum Kandidaten für die Präsidentschaft erfolgte im 8. Wahlgange, bei welchem Harrison 544, Shermau 118, Alger 100, Gresham 59, Blaine 5, Mackinley 4 Stimmen erhielten. Vor der Wahl war ein Telegramm Blaine's verlesen worden, in welchem dieser seine Freunde ersuchte, seinen Wünschen entsprechend nicht für ihn zu stimmen. Die Nominirung Harrisons zum Präsidentschafts-Kandidaten wurde hierauf einstimmig genehmigt. Harrison hatte nach dem Bürgerkriege die Armee mit dem Range eines Brigade-Generals verlassen und ist gegenwärtig Advokat. Als Kandidat für die Vicepräsidentschaft wurde Levi Morton aus New-York aufgestellt.

Provinzial-Nachrichten

§ **Argenau**, 26. Juni. (Verschiedenes.) Aus Anlaß des Trauergottesdienstes, welcher am 24. Juni für den entschlafenen Kaiser Friedrich stattfand, waren sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche von Andächtigen und Leidtragenden überfüllt. Die Kinder beider Konfessionen wurden von ihren Lehrern zur Kirche geführt. Auch der hiesige Kriegerverein mit seiner Fahne nahm an dem Trauergottesdienste in der evangelischen Kirche Theil. — Am Sonnabend den 23. Juni wurde einer unserer ältesten Bürger, der Gasthofbesitzer Roepke, zu Grabe getragen. Derselbe war langjähriges Vorstandmitglied sowohl der evangelischen Gemeinde als auch des Kriegervereins. Die Mitglieder des letzteren gaben ihrem entschlafenen Kameraden mit umflorter Fahne das letzte Geleit. Am Montag den 25. fand in der hiesigen Schule unter dem Vorsitz des Königl. Kreisschulinspektors Herrn Heckert aus Bromberg eine Bezirks-Lehrer-Konferenz statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende in tiefempfundenen Worten des enschlafenen Kaisers und Königs Friedrich III. und flehte den Segen des Allmächtigen auf den nunmehrigen Kaiser und König Wilhelm II. herab. Lehrer Neumann aus Markowo hielt eine Lehrprobe über Friedrich Wilhelm, den großen Kurfürsten. Lehrer Jvicki-Ostrowo referirte über das Thema: „Was hat ein Lehrer zu thun, um sich die Achtung seiner Gemeindemitglieder zu erwerben und zu erhalten?"

Kulm, 26. Juni. (Personalien.) Herr Postdirektor, Hauptmann a. D., Gamradt, ist vom 1. Juli ab von Züllichau als Vorsteher des hiesigen Postamts versetzt worden.

(*) **Strasburg**, 26. Juni. (Markt. Rettung. Obereratzgeschäft). Der gestern hierselbst abgehaltene Krammarkt wies wider Erwarten ein recht reges Leben auf. Obgleich verhältnißmäßig wenig Käufer und Verkäufer erschienen waren, so wurde doch recht lebhaft gehandelt; denn die Verkäufer schienen mit dem Resultat des Marktes ganz zufrieden zu sein. Die Korbmacher waren am zahlreichsten vertreten. — Ein Knabe, Simon Schöpser, lag gestern dem Angelsport so eifrig ob, daß er mit einem Male in die Drewenz fiel. Das Wasser ist an dieser Stelle ganz besonders tief und auch reißend, und sicherlich wäre der Knabe ertrunken, wenn ihn nicht ein Mann gerettet hätte, der zufällig des Weges kam. — Bei dem Oberersatzgeschäft, das gestern und heute im Schützenhause abgehalten wurde, wurden fast alle junge Menschen zum Militärdienst angesetzt, die bei dem Ersatzgeschäft ausgehoben wurden.

(*) **Aus dem Kreise Strasburg**, 26. Juni. (Feuer. Steckbrieflich verfolgt). In dem Dorfe Strczeminczek diesseitigen Kreises brach am vergangenen Freitag gegen Mittag in einem Hause Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Da das Haus mit Stroh gedeckt war, konnte nicht an eine Rettung der Mobilien gedacht werden, denn in kürzester Zeit war das Haus niedergebrannt. Es ist, wie wir hören, nur ganz gering versichert. — Der Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Borowski, zuletzt in Quaschnick bei Soldau aufhaltsam, wird wegen schweren Diebstahls von der Strasburger Staatsanwaltschaft verfolgt. Derselbe spricht deutsch, polnisch, russisch und französisch und besitzt bedeutende geographische und geschichtliche Kenntnisse.

Elbing, 25. Juni. (Hoher fremder Besuch.) Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr traf hier, von Pillau kommend, der russische Marineminister ein. Zum Empfange waren bereits Sonnabend Abends der von Berlin hier eingetroffene russische Marinebevollmächtigte Domojiroff, sowie Herr Ober-Ingenieur Ziese auf einem der neu gebauten italienischen Torpedoboote nach Pillau gefahren. Der Minister traf in Pillau gestern gegen Mittag auf einer Panzer-Corvette ein und begab sich sogleich an Bord des Torpedobootes, welches dann nach hier abdampfte. Hier angekommen, besichtigte der Minister eingehend die Werft sowie die anderen Werkstätten und begab sich alsdann zur Bahn, um mit dem Abends kurz vor 8 Uhr hier abgehenden Zuge seine Reise nach Berlin fortzusetzen. Zu Ehren des hohen Gastes waren die Schichau'sche Werft, sowie sämmtliche Fabrikgebäude reich geflaggt.

Elbing, 25. Juni. (Das Gausängerfest) in unserer Stadt soll aus verschiedenen Gründen nunmehr nicht am 5. August, sondern schon am 1. Juli, also nächsten Sonntag, abgehalten werden.

Konitz, 25. Juni. (Kreuzottern.) Im Laufe des verflossenen Frühjahrs hat der Forstaufseher des Stadtwaldes, Brandt, bereits 10 Kreuzottern getödtet.

Allenstein, 24. Juni. (Die hiesige Gewerbe-Ausstellung ist heute feierlich eröffnet worden.

Bartenstein, 23. Juni. (Todesurtheil.) Von dem gegenwärtig hier tagenden Schwurgericht wurde gleich am ersten Verhandlungstage ein Todesurtheil ausgesprochen. Die unverehelichte Veronika Prahl aus Neuendorf, 23 Jahre alt, katholisch und bereits wegen Betruges, Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Hehlerei vorbestraft, war angeklagt, am 1. Dezember 1887 zu Heilsberg vorsätzlich und mit Ueberlegung ihr am 11. Juli 1887 geborenes Kind getödtet zu haben. Die Angeklagte räumte unumwunden ihre That ein, indem sie als Motiv angab, daß sie selbst außer Stande gewesen sei, ihr Kind zu ernähren. Am 1. Dezbr. v. Js. begab sich die Angeklagte zur Ausführung ihrer That von Markienen nach Heilsberg, kam Abends bei vollständiger Dunkelheit am Kirchhofe bei der St. Georgs-Kapelle an, zog hier ihr Kind nackend aus, um die Kleider verkaufen zu können, und wickelte es in ein Umschlagetuch. So ging sie nach der Brücke, die über den Simserfluß führt. In diesen Fluß mochte sie das Kind jedoch nicht werfen, weil es möglicherweise an den Kiehl'schen Mühlenwerken hängen bleiben und so ihre That verrathen werden könnte. Deshalb setzte sie ihren Weg bis zu der großen gemauerten Allebrücke fort, blieb in der Mitte derselben stehen, überzeugte sich, daß sie unbeobachtet sei, wickelte das Kind aus dem Tuche, damit letzteres nicht an ihr zum Verräther werde, und warf das Kind nackend über das Geländer in die Alle. Die Prahl hörte noch ihr Kind beim Hinabwerfen schreien, kümmerte sich aber nicht weiter um dasselbe, ging nach der Stadt, verkaufte die dem Kinde abgezogenen Sachen, blieb in Heilsberg über Nacht und kehrte dann am folgenden Tage nach Markienen, woselbst sie sich im Dienst befand, zurück.

Stallupönen, 24. Juni. (Instinkt oder Ueberlegung?) Eine Katze war, wie der „Ostdeutsche Grenzbote" erzählt, mit ihren Jungen in einer Scheune untergebracht, in der Fleisch für den Hund lag. Von diesem Fleisch fraßen auch die Katzen. So angenehm der alten Katze diese Speisekammer auch anfangs gewesen sein mag, so suchte sie doch eines Tages das Fleisch aus dem Raume zu entfernen, freilich vergeblich. Als diese Arbeit mißlang, brachte die Mutter ihre Jungen, die noch klein sind, aus der Scheune nach einem anderen Raum, aus dem den Jungen der Zugang zu dem Fleisch verwehrt war. Die jungen Katzen hatten nämlich von dem fetten Futter kranke Augen bekommen und die alte Katzenmutter als Arzt sofort ihren Kleinen in der angegebenen Weise eine heilsame „Diät" verordnet.

Cöslin, 22. Juni. (Der Verwaltungsrath der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank) in Cöslin erklärt jetzt, daß der Bank weder offiziell noch privatim irgend welche Mittheilungen über die stattgehabte mehrtägige Revision der Staatskommission zugegangen sind, und die Bank daher weitere Mittheilungen darüber nicht machen kann. Da zwischen der Bank und der staatlichen Kommission vereinbart worden ist, daß die Ergebnisse der Revision geheim gehalten werden sollen, so bezeichnet die Bank als unmöglich, daß irgend ein Blatt authentische Nachrichten darüber haben könne. Verluste haben die Bank neuerdings nicht betroffen und es wären zur Deckung derselben immerhin noch ca. 450 000 Mark Reserven vorhanden.

Pasewalk, 21. Juni. (Wunderbarer Fund). Eine goldene Uhr, die vor ungefähr 8 Jahren auf dem Exerzierplatz einem Offizier aus dem Gefolge des verstorbenen Kaisers, welcher zu der Zeit damals noch Kronprinz, das dortige Regiment besichtigte, verloren ging, ist dieser Tage auf wunderbarer Weise wieder aufgefunden worden. Beim Exerzieren stürzte ein Kürassier, beim Fallen griff er mit der Hand in den Sand und erfaßte hierbei die seit langen Jahren dort vergrabene Uhr. Das Glas war zertrümmert, die Uhr jedoch selbst unversehrt.

Lokales.

Thorn, 27. Juni 1888.

— (Personalveränderungen in der Armee). Grams, Unteroffizier vom 4. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 21, zum Portepee-Fähnrich, Aschert, Sec.-Lt. von der 4. Ingen.-Insp., zum Pr.-Lt. befördert; Kindermann, Major von der 4. Ingen.-Insp., zum Mitglied des Ingen.-Comitees und gleichzeitig zum Mitglied der Prüfungs-Kommission des Ingen.- und Pion.-Corps ernannt; Roos, Hauptmann von der 2. Ingen.-Insp., als Comp.-Chef in das Pomm. Pion.-Bataillon Nr. 2 versetzt; Koch, Hauptmann und Comp.-Chef vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disposition gestellt; Schoettler, Zahlmeister-Aspirant, zum Zahlmeister beim II. Armee-Corps ernannt.

— (Personalien). Zum Landschaftskommissarius der Neuen Westpreußischen Landschaft für den Kreis Thorn ist für den Zeitraum von 6 Jahren Herr Gutsbesitzer Hellwig-Altau gewählt und bestätigt worden; als Landschaftskommissarien fungiren in unserem Kreise außerdem noch die Herren Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde und Feldt-Kowroß.

— (Stadtbahnhof.) Nachdem das kleine hölzerne Gebäude des diesseitigen Bahnhofes abgetragen und an seiner Stelle ein neuer massiver Prachtbau aufgeführt ist, der sich recht vortheilhaft inmitten seiner Umgebung präsentirt, bildet der Stadtbahnhof nicht nur für das reisende Publikum einen angenehmen Aufenthalt, sondern er ist auch für unsere Spaziergänger zu einem täglich mehr besuchten Anziehungspunkt geworden; der Aufenthalt in dem Restaurant ist ein angenehmer, für gute Speisen und Getränke wird in ausgiebiger Weise gesorgt; der Raum langt jedoch nicht immer, um die Menge des Publikums zu fassen, es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn auch hier, wie es auf allen anderen Bahnhöfen zu sein pflegt, auf dem Perron Tische und Stühle aufgestellt würden, zumal auch des Abends bei der Fülle der Gäste die Temperatur in dem Lokal sehr hoch zu sein pflegt.

— (Zur Straßensprengung.) Seitdem der Sommer seinen Einzug bei uns gehalten hat und uns bereits seit geraumer Zeit seine Herrschaft mit ostentativer Kraft fühlen läßt, machen sich auch die Uebelstände unangenehm geltend, die stets mehr oder minder drückend im Gefolge großer Herren mitzuerscheinen pflegen; von allen Ueblen das Uebelste aber ist im Sommer der Staub; er liegt auf den Straßen und auf den Blättern der Bäume, er durchdringt die Luft und setzt sich in den Lungen der Passanten fest, hier schädigt er die Gesundheit, dort stört er das landschaftliche Bild; wie öde sieht eine staubbedeckte Landschaft aus, wenn das saftige Grün der Blätter sich in schmutziges Grau verwandelt hat! — In den Straßen der Stadt wird allerdings in wirksamster Weise gegen diesen Feind des Menschen-, Thier- und Pflanzen-Reichs angekämpft; die Straßen werden sorgfältig gereinigt und zu wiederholten Malen am Tage mit Wasser besprengt; der Staub muß weichen oder sich wenigstens als besiegt bekennen. Menschenlist hat ihn unschädlich gemacht; wie aber sieht es vor den Thoren aus, wohin die städtische Verwaltung ihr Augenmerk nicht gerichtet hat? Dort liegt er lauernd auf der Erde, des Augenblicks harrend, da er von den Füßen der Spaziergänger oder von den Rädern der dahinrollenden Wagen aufgeregt, sich einer undurchdringlichen Wolke gleich in die Luft erhebt, um sein lebenfeindliches Thun zu treiben; ein Spaziergang außerhalb der Thore unserer Stadt ist wahrlich unter diesen Umständen kein Genuß zu nennen. Am stärksten wird aber dieser Uebelstand wohl von denjenigen empfunden, welche gezwungen sind, die Straße von der Stadt aus nach dem diesseitigen Bahnhofe oder nach der Eisenbahnbrücke zu passiren; bei stillem Wetter, wenn die Sonne so recht heiß auf die Steine herniederbrennt, verhindert der durch die Wagen aufgewirbelte Staub fast das Athmen. Hier muß durch Reinigen und Besprengen der Straße entschieden Abhülfe geschafft werden, damit sich die Anwohnenden ihres Lebens erfreuen können und die ankommenden Fremden nicht von vornherein einen üblen Begriff von der Stadt Thorn und ihren Verhältnissen bekommen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen.

— (Aufgegriffen) wurde ein kleiner grauer Hahn in einem Geschäftslokale an der Mauerstraße- und Schuhmacherstraße-Ecke; derselbe kann im Polizei-Sekretariat abgeholt werden.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 2,01 Meter.

Kleine Mittheilungen.

Gandersheim, 19. Juni. (Vermächtniß.) Der in Braunschweig verstorbene Herr Adolf Henneberg hat unserer Stadt 150 000 Mrk. vermacht mit der Bedingung, davon eine milde Stiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger altersschwacher Einwohner der Stadt zu errichten.

Wien, 25. Juni. (Blitzschlag.) In Brzezi (Galizien) schlug der Blitz während des Gottesdienstes in die Pfarrkirche, wodurch 3 Personen getödtet, 6 schwer, 30 leicht verletzt und etwa 200 kontusionirt wurden. Der die Messe lesende Bischof von Krakau ermahnte zur Ruhe, wodurch größeres Unglück verhinderte wurde.

Chur (Graubündten), 22. Juni. (Ein Leidensgenosse Kaiser Friedrichs.) Hier hat man vorgestern einen Bürger bestattet, der an derselben Krankheit litt wie der deutsche Kaiser Friedrich. Beiden Patienten war die Kanüle am gleichen Tage eingesetzt worden. Der bürgerliche Leidensgenosse des Kaisers überlebte diesen um zwei Tage.

Mannigfaltiges.

(Eine der letzten Regierungshandlungen des Kaisers Friedrich) war, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, die Zuweisung einer Jahrespension von 3000 Mark an die in Hamburg lebende Frau Louise Fröbel, die Wittwe des berühmten Pädagogen Friedrich Fröbel.

(An der isländischen Küste) sind während der letzten Stürme mehr als 30 Fischerboote zu Grunde gegangen und 300 bis 400 Fischer ums Leben gekommen.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 27. Juni, 12 Uhr 35 Minuten Mittags. In der Thronrede spricht Se. Majestät der König Seinen Dank für die Theilnahme an den Todesfällen aus, und legt hierauf den Verfassungseid ab. Verspricht den Selbstverwaltungsausbau zu fördern und das Festhalten am altpreußischen Finanzsystem. Angesichts der günstigen Finanzlage seien Steuererleichterungen anzustreben. Se. Majestät der König wird den politischen Wegen Seines Vaters und Großvaters folgen, die Rechte und Gesetze achten und schützen, die verfassungsmäßigen Thronrechte wahren. Die gesetzlichen Zustände seien nicht zu beunruhigen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	27. Juni.	26. Juni.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	186—90	187—75
Warschau 8 Tage	186—25	186—75
Russische 5 % Anleihe von 1877	100—40	100—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	56—90	57—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	52—20	52—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—	100—30
Posener Pfandbriefe 4 %	102—50	102—60
Oesterreichische Banknoten	162—30	162—20
Weizen gelber: Juni-Juli	165—50	166—75
September-Oktober	165—50	166—75
loko in Newyork	88—25	88—
Roggen: loko	124—	128—
Juni-Juli	126—70	128—50
Juli-August	126—75	128—50
September-Oktober	130—25	131—50
Rüböl: Juni	46—10	46—40
Septbr.-Octbr.	46—	46—30
Spiritus: versteuert loko	fehlt	fehlt
70er	33—10	33—10
70er Juni-Juli	32—60	32—70
70er August-September	33—20	33—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 26. Juni sind eingegangen: Von Lindner u. Denell durch Niecke 2 Trft., 866 kfr. Mauerlatten, Timber und Sleeper, 1246 eich. Plancons, 221 eich. dopp. und 553 eich. einf. Schwellen; von J. G. Ludendorf durch Wegener 2 Trft., 72 Rdkfr., 875 kfr. Mauerlatten, 995 eich. Plancons, 83 Rdweißbuchen; von Warschawski durch Siwek 4 Trft., 639 kfr. Mauerlatten, 2086 kfr. Sleeper, 2573 kfr. dopp. und 13609 kfr. einf. Schwellen, 949 kfr. Weichen-Schwellen, 145 eich. Kantholz, 6174 eich. Rdschwellen, 56 eich. dopp. und 2375 eich. einf. Schwellen, 1690 eich. Stabholz, 11830 Schock Reifenstäbe; von J. Kretschmer durch Siwek 4 Trft., 217 Rdkfr.; von S. Neumark durch Neumark 4 Trft., 2251 kfr. Mauerlatten, 7 kfr. dopp. Schwellen, 952 eich. Plancons, 36 eich. Kantholz, 3435 eich. Rdschwellen, 236 Rdeschen; von H. Peip durch Janetzki 5 Trft., 2197 Rdkfr.; vom Berl. Holz-Comp. durch Fabienke 2 Trft., 2191 Rdkfr., 1076 kfr. Mauerlatten, 4 kfr. Timber, 616 kfr. Sleeper, 2 kfr. dopp. und 901 kfr. einf. Schwellen.

Königsberg, 26. Juni. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 52,00 M. Gd., loko nicht kontingentirt 31,50 M. Gd.) Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 52,00 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 32,00 M. Br., 31,50 M. Gd., 31,75 M. bez., pro Juni kontingentirt 52,50 M. Br., 52,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni nicht kontingentirt 32,00 Br., 31,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli kontingentirt —,— M. Br., 52,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli nicht kontingentirt 31,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August kontingentirt 53,50 M. Br., 52,75 M. Gd., —,— M. bez., pro August nicht kontingentirt 33,50 M. Br., 32,75 M. Gd., —,— M. bez., pro September kontingentirt 54,00 M. Br., 53,25 M. Gd., —,— M. bez., pro September nicht kontingentirt 34,00 M. Br., 33,25 M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
26. Juni	2hp	760.1	† 28.2	W 1	1	
	9hp	759.6	† 19.3	NW 3	1	
27. Juni	7ha	759.2	† 15.2	NE 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. Juni 2,01 m.

Bekanntmachung

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Kalkulatur-Assistenten zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1200 Mark und steigt nach je 5 Jahren um 150 Mark bis auf 1800 Mark. Bewerber, welche eine tüchtige Ausbildung im Rechnungs- und Kassenwesen nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 15. Juli 1888 melden.

Thorn den 21. Juni 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Theil der Badeanstalt des Herrn Jacob Dill auf der Bazarkämpe an jedem Montag und Donnerstag von Morgens 6 Uhr ab zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen geöffnet ist. Welche von solchen hiervon Gebrauch machen, können auf dem Rückwege die Fähre unentgeltlich benutzen. Für die Hinfahrt werden Fährkarten an bedürftige weibliche Personen von den Herren Armendeputirten und in unserem Bureau II vertheilt werden, welche zur Benutzung der Fähre zu Badezwecken für nur 2 Pfennig auf die Person berechtigen.

Thorn deo 23. Juni 1888.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 29. Juni cr. Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier

1 Toilettenspind, 1 Hängelampe, verschiedene Oeldruckbilder, 1 Spiegel, 3 Tische, 4 Marquisen, 1 Kinderbett, 2 Badewannen, verschiedene Kleidungsstücke u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 30. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr

werde ich auf dem Grundstücke des Eigenthümers **Erich Schulze** zu **Neu-Kulmer-Vorstadt**

eine Partie Ziegel u. Ziegelstücke

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 27. Juni 1888.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Feinste engl.

Matjes-Heringe

empfiehlt

Leopold Hey,
Kulmerstraße Nr. 340/41.

Standesamt Thorn

Vom 17. bis 23. Juni 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Gustav Friedrich, unehelicher Sohn. 2. Maria, uneheliche Tochter. 3. Hedwig Ernestine, T. des Malers Eduard Laudien. 4. Veronika, Tochter des Arbeiters Johann Sawicki. 5. Julianna, T. des Schuhmachers Benedikt Murawski. 6. Martha Johanna, T. des Tapezierers Friedrich Bettinger. 7. Antonie Eva, Tochter des Fuhrwerkbesitzers Alexander Kaniewski. 8. Valeria, T. des Arbeiters Kasimir Krzyzanowski. 9. Otto Gustav Emil, S. des Haupt-Zoll-Amts-Assistenten Friedrich Emil Baumann. 10. Margaretha, uneheliche Tochter. 11. Max Alfred, S. des Restaurateurs Karl Müller. 12. Felix Franz, Sohn des Schiffsführers Franz Rzeppa. 13. Emil Otto, Sohn des Fleischermeisters Robert Kirsch.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Friedrich Manitz, 51 J. 4 M. 23 T. 2. Martha Maria, T. des Lohndieners Karl Kowski. 3. Ehefrau Katharina Lewandowski, geb. Stefanski, 54 J. 4. Martha Helene, T. des Tischlers Wilhelm Kirsch, 6 M. 23 T. 5. Todtgeb. uneheliche T. 6. Veronika, T. des Arbeiters Johann Sawicki, 1/2 Stunde. 7. Buchhalter Waldemar Rott, 30 J. 8. Arbeiter Wilhelm Jedamzik, 23 J. 9 M. 9 T. 9. Fleischermeister Carl May, 54 J. 9 M. 25 T. 10. Helene, unehel. T., 27 T. 11. Alfred, unehel. S., 5 M. 1 T. 12. Wittwe Amalie Gehrmann, geb. Böhlke, 54 J. 8 M. 15 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Grenzaufseher Rudolf Klaß zu Thorn und Marie Schneider zu Gut Skandau. 2. Maurer Stephan Lewandowski zu Mocker und Marianna Dylewski zu Thorn. 3. Schiffer Eduard Leopold Gienapp zu Thorn und Jasmunde Maria Lehn zu Schulitz. 4. Arbeiter Simon Stankiewicz und Emilie Charlotte Hinkel, beide zu Thorn. 5. Maschinist Carl Heinrich Dreßler zu Thorn und Mathilde Lange zu Rogowko. 6. Sergeant August Hermann Borowski zu Thorn und Schneiderin Pauline Amalie Winkler zu Mocker. 7. Arbeiter Josef Sisewski zu Mocker und Erna Cybulska zu Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:

1. Tischlergeselle Stephan Grząbka mit Emilie Ottilie Templin, beide zu Thorn. 2. Kutscher Joseph Bronatowski mit Marianna Sokolowska, beide zu Thorn. 3. Eisenbahn-Kanzlei-Assistent Joseph Andreas Zugehoer mit Louise Henriette Reddemann, beide zu Thorn. 4. Maurergeselle Gustav Ernst Seling mit Marianna Auguste Herrmann, beide zu Thorn. 5. Schiffsgehilfe Paul Matuszewski mit Wittwe Rosalie Kwiatkowski, geb. Pokojski, beide zu Thorn.

Die hiesige **Bürgermeisterstelle,** mit der ein Gehalt von 1200 Mark inkl. Bureauentschädigung verbunden, ist **vakant.**

Bewerbungen nimmt bis zum **15. Juli d. J.** entgegen

Schönsee im Juni 1888

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 30. Juni cr. Vormittags 10 Uhr

soll das bei der Anlage des Exerzierplatzes in der Rudaker Forst gewonnene Kiefern-Holz, bestehend aus Rundkloben, Knüppelholz und Stubben, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Königliche Fortifikation Thorn.

Parzellirungs-Anzeige.

Da ich die Genehmigung vom Kreisausschuß zur weiteren Parzellirung meiner 9 à 10 Morgen großen Parzellen erhalten habe, so lade ich Kauflustige auf

Sonntag den 22. Juli Nachmittags 2 Uhr

zu mir ein.

Füge außerdem hinzu, daß das Land nur aus Weizenboden besteht und fast zu jeder Parzelle eine Wiese mit gutem Torf gehört.

Ferner habe ich noch eine **Dreschmaschine** nebst **Roßwerk** und einen leichten **Wagen** zum Verkauf.

Die Kaufbedingungen sind sehr günstig gestellt.

Mlewo p. Rynsk.

Johann Górski.

Nordhäuser

Korn-Branntwein

(alte abgelagerte Waare) für 4,75 Mk.

Rum
Arrac } für 5,50 Mark
Cognac

versendet in Eisenband-Fäßchen mit Faß und franco die Korn-Branntwein-Brennerei

C. Bookemüller in Hasselfelde

bei Nordhausen.

(Bei Bahnversandt wesentlich billiger).

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartal für das Mittwoch und Sonnabend erscheinende, am Orte und im Kreise **verbreitetste** und **gelesenste**

„Wehlauer Kreisblatt",

Anzeigeblatt des Kreises Wehlau mit den Städten Wehlau, Tapiau und Allenburg.

Demselben wird wöchentlich ein **achtseitiges illustrirtes Sonntagsblatt gratis** beigegeben.

Das „Wehlauer Kreisblatt" bringt außer den amtlichen Bekanntmachungen der Behörden: Politisches, Feuilleton, Lokales, Provinzielles, Gerichtshalle, Vermischtes, Börsen- und Marktberichte, Reklamen und Anzeigen.

Das „Wehlauer Kreisblatt" ist das **wirksamste Insertionsorgan für den Kreis Wehlau.** Der Insertionspreis beträgt für die viergespaltene Korpuszeile **15 Pfennig.**

Der Abonnementspreis beträgt bei der Post **1 Mk.** und in der Expedition **95 Pf. für das Vierteljahr.**

Zum rechtzeitigen zahlreichen Abonnement ladet ergebenst ein

die Expedition des „Wehlauer Kreisblatts".

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die **erste Lieferung unentgeltlich** ab.

Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek

kann heutzutage ein Konversations-Lexikon entbehren!

Otto Spamer's Illustrirtes

Konversations-Lexikon

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch Hausschatz für das Volk „Orbis pictus" für die studierende Jugend

Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.

Zu beziehen in:

8 Bänden oder in **200** Lieferungen à **50** Pf. oder in **34** Abtheilungen à **3** Mk.

Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern Karten und Plänen.

Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei

Versäume kein Interessent, durch Einsichtnahme der ersten Lieferung, oder noch besser des ersten Bandes, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass das Werk wirklich ausserordentlich Reichhaltiges bietet.

Den geehrten Herrschaften Thorn's empfiehlt sich als

Miethsfrau

M. Blaszkiewicz, geb. Jarocka,
Bäckerstr. 222.

Die

Buchdruckerei von C. Dombrowski

Thorn, Katharinenstrasse 204

empfiehlt

sämmtliche Formulare

zum Gebrauche für die **Schulen,** nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie sämmtliche Formulare für die Herren **Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Gerichtsvollzieher** rc.; ferner sind vorräthig: **Bauanschläge, Miethsverträge, Lehrkontrakte, Geschäftsbücher für Gesindevermiether und Trödler, Frachtbriefe, auch für Eilfracht,** rc.

Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

Liebe's Pepsinwein (J. Paul Liebe, Dresden) angenehmes Tafelgetränk, verordnet bei Verdauungsstörungen, in den **Apotheken.**

Anerkennung!

Ihr **Mortéin** wirkt wirklich überraschend. Oberjettingen in Württemberg. Jacob Fleischle. — Das weltberühmte giftfreie **Mortéin** von **A. Hodurek** in **Ratibor** ist das allein wirksame Mittel zur gänzlichen Vertilgung und Ausrottung aller lästigen Insekten, als Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Asseln, Vogelmilben. Dasselbe ist in Päckchen zu 20 und 50 Pf. und die dazu gehörigen Spritzballons zu haben in **Thorn** bei **H. Netz, A. G. Mielke & Sohn.**

Nach Orten, wo das Mortéin nicht zu erhalten ist, versendet die Fabrik gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken eine Quantität franco, welche für einen grösseren Haushalt ausreicht. Ein Spritzballon kostet 40 Pf. extra.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:

(Stadtbahnhof) nach **Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.**		
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	7.45	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	1.05	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	6.15	Abends
(Stadtbahnhof) nach **Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.**		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.54	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.08	Abends
nach **Argenau - Inowrazlaw - Posen.**		
Personenzug (1—4 Kl.)	7.03	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.12	Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	5.59	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.13	Abends
nach **Ottlotschin - Alexandrowo.**		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.39	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	11.58	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	7.10	Abends
nach **Bromberg - Schneidemühl - Berlin.**		
Personenzug (1—3 Kl.*)	7.17	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.18	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	4.11	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.18	Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Ankunft in Thorn:

(Stadtbahnhof) von **Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.**		
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.35	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	3.51	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.36	Abends
(Stadtbahnhof) von **Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.**		
Personenzug (1—4 Kl.)	6.41	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	3.19	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.54	Abends
von **Posen - Inowrazlaw - Argenau.**		
Kourierzug (1—3 Kl.)	7.29	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.40	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	5.20	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.18	Abends
von **Alexandrowo - Ottlotschin.**		
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.51	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	3.39	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.33	Abends
von **Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.16	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.24	Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.)	5.54	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.40	Abends

Täglich frisch gebrannten

Kaffee,

in feinsten Mischungen, empfiehlt

Leopold Hey,
Kulmerstraße Nr. 340/41.

Schlafdecken
Steppdecken
Carl Mallon.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Wolle

zum **Spinnen** wird angenommen.
A. Hiller Thorn,
Färberei, chemische Wäscherei, Dampf-Bettfedern-Reinigung und Maschinen-Stickerei.

PS. Verschossene Herrenkleider werden wie neu durch Auffärben (ungetrennt) hergestellt.

ff. Provencer-Oel,

Gebirgs-Himbeersyrup,

empfiehlt

Leopold Hey,
Kulmerstraße Nr. 340/41.

Rapspläne

in verschiedenen Größen zu haben bei
Benjamin Cohn Brückenstr., neb. Willimtzig.

Medicinal-Tokayer

(unter permanenter Controlle des Gerichts-Chemikers
Dr. C. Bischoff
Berlin)
vom Weinbergbesitzer
Ern. Stein
in
Erdö-Bénye
bei Tokay
garantirt rein,
als vorzügliches Stärkungsmittel bei
allen Krankheiten
empfohlen,
verkauft
zu **Engros-Preisen**
Hugo Claass-Thorn,
C. Chaskel-Argenau,
F. A. Mielke-Argenau.



Gummi- Artikel empfiehlt billig in vorzügl Qualität
Georg Band,
Berlin S. W., 29.
Illustrirte Preisliste gratis

W. Schimmelpfeng.

Kaufmännische Informationen und Incasso.

Berlin, W, Behrenstr. 47.
137 Cheapside, **London, E. C,**
Paris, 3 rue de Richelieu.
Schottenring 7, **Wien, I.**
Jahresbericht u. Programm frco.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).

Donnerstag den 28. Juni cr.

Großes

Militär-Concert

der Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 21. unter Leitung des Königlichen Musik-Dirig. Herrn **Müller.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Sonnabend den 30. Juni cr. 6 Uhr Abends

General-Versammlung.

Neuwahl des Vorstandes u. Decharge.

Garnison-Kasino Thorn.

Zur **Anfertigung** von eleganter

Damengarderobe

und **Konfektion** nach den neuesten Pariser und Wiener Figurinen, tadellos sitzend, bei zivilen Preisen, empfiehlt sich

B. Klapczyńska,
Brückenstraße 19.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.

Breitestraße.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner

Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen

in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Neue Sendung
hochfeine Castlebay-

Matjesheringe

empfehlen

A. G. Mielke & Sohn,
Neustadt 83.

Malergehilfen

finden **dauernde Beschäftigung.**

R. Sultz, Maler.

2 Malergehilfen

auf Landarbeit bei gutem Lohn können sofort eintreten. Dauernde Beschäftigung.

R. Zakrzewski Malermeister, Schönsee Wpr.

Schlossergesellen

und **Lehrlinge** können eintreten bei

Robert Majewski.

Tüchtige Maurer

erhalten beim Bau von Fort III und den Zwischenwerken von Fort II—III **sofort** bei einem Tagelohn von 3,25 Mk. bis 4 Mk. **Beschäftigung.** Im Akkordlohn 4,50 Mk. Verdienst pro Tag. Meldungen im **Bau-Bureau Lissomitzer Chausseehaus.**

Chr. Sand.

Die in meinem Hause **Coppernikusstraße 171** von Herrn Amtsrichter **Lippmann** bewohnte **Wohnung,** bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen.

W. Zielke.

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Zwei **Wohnungen,** je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. Oktober zu vermiethen.

F. Gerbis.

1 freundl. möbl. **Zimmer** an 1 oder 2 Herren a. Wunsch m. Beköst. versetzungshalber zu vermiethen Neustadt 239 1.

Eine **Wohnung,** 2 Tr. hoch u. **Pferdestallungen** zu vermiethen.

Blum, Kulmerstraße.

Versetzungshalber ist eine freundliche geräumige **Familienwohnung,** renovirt, von sogl. zu verm. Wo? sagt die Exped.

Eine **Wohnung** best. aus 5 Zimmern, Balkon, Entree, Küche mit Wasserl. u. Ausg. z. verm. Zu erfr. **Gerechtestr. 99.**

2 **möbl. Zim.** mit auch ohne Pension, zu erfragen bei **F. Koslowski,** Breitestr. 51.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.